

KLEINE BEITRÄGE

Vom Namen Maria

Da wir im vorigen Heft über den heiligsten der Menschennamen handelten, so seien über den zweitheiligsten einige Bemerkungen angefügt.

So oft findet es sich in der Heiligen Schrift, daß Männern und Frauen von heilsgeschichtlicher Bedeutung Gott selbst einen Namen beilegt, der schon durch seine grammatische Wortbedeutung ihre Aufgabe andeutet, so heißt gleich zur Einleitung des Neuen Bundes der Vorläufer auf göttliche Anordnung Johannes, d. h. Gott erbarmt sich. Die Frömmigkeit mag sich daher nur schwer zur Annahme entschließen, die Laute, mit denen die Jahrtausende die Mutter des Herrn begrüßen sollten, seien inhaltsleere Silben, durch bloße Willkür der Eltern ihr zufällig beigelegt. So versuchten sich denn die Jahrhunderte an der Enträtselung des Namens. Im Mittelalter meinte man, Maria bedeute Meeresstern, Erleuchterin usw., allein diese Deutungen finden vor der heutigen Sprachwissenschaft keine Gnade. In neuester Zeit wurde von sehr gelehrter und verehrter Seite unternommen, den heutigen Anforderungen besser entsprechende Erklärungen aus dem Hebräischen¹ oder Altägyptischen² zu geben, aber keine dieser Deutungen vermochte sich durchzusetzen. Was nun? Soll man darauf verzichten, in dem Namen eine Anordnung der Vorsehung zu erblicken? Das folgt nicht. Es folgt nur, daß auf dem Wege sprachlicher Untersuchung der Grund für diese Anordnung nicht zu entdecken ist. Aber wenn nicht auf diesem Wege, auf welchem andern denn? Versuchen wir unser Fünderglück. Lassen wir zunächst den Namen der Muttergottes ganz bei Seite und betrachten wir ganz im allgemeinen die Namen im Evangelium.

Beginnen wir mit den Aposteln. Nehmen wir noch die Evangelisten hinzu, so

haben wir in den 14 Namen ein getreues Spiegelbild der vier Strömungen, die damals auf das Judentum einwirkten. Der Einfluß des Griechen- und Römertums macht sich bemerklich in den griechischen Formen Andreas und Philippus, den lateinischen Marcus und Lucas = Lucanus. Das aramäische Bar statt des hebräischen Ben in Bartholomaeus zeigt die aramäischen Einwirkungen seit der babylonischen Gefangenschaft. Doch das ist Nebensache für unseren Zweck, die Hauptsache liegt für uns in den hebräischen Namen; von Thomas = Zwillingsbruder abgesehen zeigt sich nun, daß sie alle von den großen Männern der Vorzeit hergenommen, und zwar mit Vorliebe aus der Familie des Patriarchen Jakob gewählt sind. Zwei von den Aposteln nennen sich nach dem Patriarchen selbst, je zwei nach dessen Söhnen Simeon (oder Simon) und Judas; Levi, d. h. der spätere Evangelist Matthaeus, und Nathanael, der so gut wie sicher kein anderer als Bartholomaeus ist, heißen wiederum nach einem Sohne des Patriarchen und nach einem Enkel, der als Kriegsfürst (Num. 1, 8) sich ausgezeichnet hatte und durch die Bedeutung des Namens: Geschenk Gottes, sich empfahl. Matthaeus und Matthias, Abkürzungen aus dem Alt-hebräischen, wahrscheinlich von Mathathias, ebenso Joannes — wie auch Judas und Simon — rufen die Erinnerung an die Heldenzeit der Machabäer wach.

Wie die Apostel meist nach den Großen der Vorzeit benannt sind, so auch die meisten anderen Personen des Neuen Testaments. Der Nährvater Joseph heißt wieder nach dem Sohne des Patriarchen Jakob, Zacharias und Elisabeth nach dem

¹ O. Bardenhewer, *Der Name Maria in Biblische Studien I*, Freiburg 1895.

² F. Zorell in *Zeitschr. für kath. Theol.* 13, 1906, 356; und in *M. Hagen Lexicon biblicum* 3, Paris 1911, 106.

Propheten und nach der Gattin des ersten Hohenpriesters Aaron. Das gleiche gilt von Simeon und Anna, von Simon von Cyrene und seinen Namensvettern, von Joanna und Susanna (Luc. 8. 2). In der Vorliebe für solche Namen kommt die Geistesrichtung der damaligen besseren Juden zum Ausdruck: man wollte schon in den Namen zeigen, daß man an die besten Tage der Vorzeit wieder anzuknüpfen gedachte. Ähnliches findet sich ja auch sonst. Im Verzeichnis der Päpste z. B. begegnen wir in der großen Reformzeit Gregors VII. einer Menge von Päpsten, die alle die zweiten ihres Namens sind: Clemens II., Damasus II., Victor II. Ist das Zufall? Nein, schon die Silben, mit denen man sich anrufen ließ, sollten daran erinnern, daß man die großen Gestalten des Urchristentums in den Nachfolgern wieder aufzuerwecken wünschte.

Wie man sich zur Zeit Christi gern nach dem eigentlichen Stammesvater des auserwählten Volkes und seinen Söhnen, gern auch nach den Herstellern des gefallen Hauses Jakob, den Machabäern, nannte, so auch mit Vorliebe nach den Kreis, der sich um Moyses schloß, dem Führer ins gelobte Land. Elisabeth und Lazarus (Eleazar) im Evangelium kann man hierher ziehen, sie bezeichneten in der Urzeit die Gattin Aarons und einen seiner Söhne (Exod. 6, 23). Hierher gehören aber vor allem die Namen Jesus und Maria. Den Namen des Moyses selbst sich beizulegen, wagte aus Ehrfurcht noch niemand. Anders verhielt es sich mit seinem Nachfolger, der in der Septuaginta und an manchen Stellen des Neuen Testaments Jesus heißt (Hebr. 4, 8 usw.), von uns zum Unterschied vom Heiland gewöhnlich Josue genannt wird. Es gab sehr viele Jesus zur Zeit Christi. Das Namensverzeichnis zu den Werken des Flavius Josephus¹ führt 20 Jesus auf, der Heiland ist in der Liste der neunte, die elf folgenden gehören alle in die sieben ersten Jahrzehnte des ersten Jahrhunderts nach Christus. Im Neuen Testament

finden sich noch Jesus Iustus (Col. 4, 11), der Sohn eines Jesus, Barjesu (act. 13, 6) und Jesus, Sohn des Eliezer (Lc. 3, 29). Maria war ebenfalls ein sehr häufiger Name: außer der Mutter Gottes nennt das Evangelium Maria Jakobi, Magdalene, die Schwester des Lazarus, die Apostelgeschichte (12, 12) kennt noch Maria, Mutter des Markus, der Römerbrief 16, 6 eine römische Christin Maria. In der Familie des Herodes gibt es nicht weniger als sechs Mariamme.

Mit diesen Feststellungen sind wir eigentlich zu Ende. Wie die ganze Bedeutung der allerseligsten Jungfrau in ihrer Beziehung zu ihrem Sohne liegt, so die Bedeutung und Größe des Namens Maria in ihrer Beziehung zum Namen Jesus. Im Alten Bunde ist Jesus der Nachfolger und Stellvertreter des Moyses, Maria die Schwester des Moyses. Jesus-Josue ist dem Moyses gleich in seinem Amte, ihm überlegen, insofern er die Aufgabe wirklich löst, die Moyses unvollendet zurückließ. Maria, die Schwester des Moyses, hatte ebenfalls einen gewissen Anteil am Amte des Bruders, wenigstens als Erste und Führerin unter den israelitischen Frauen (Exod. 15, 20), der Prophet Michaeas 6, 4 sagt ausdrücklich: ich führte dich heraus (aus Aegypten) und sandte vor deinem Angesichte Moyses und Aaron und Maria².

Hätte der Heiland den Namen Adam oder Abraham gewählt, so wäre die Stellung seiner Mutter zu ihm und im göttlichen Heilsplane zu bezeichnen gewesen durch die Namen Eva und Sara. Wählte er aber den Namen Jesus und sollte die Stellung der neuen Eva zu ihm in einem Namen ausgedrückt werden, so konnte kein besserer und es konnte überhaupt kein anderer gewählt werden als Maria.

Angenommen, der Erlöser hätte sich Moyses genannt, so würde niemand im

¹ Opp. ed. B. Niese, vol. VII, 41.

² Bei spätern Juden heißt sie savior of Israel. The Jewish Encyclopedia, VIII New-York - London 1904, 609.

Zweifel darüber sein, warum seine Mutter nach der Schwester des Moyses heißt: es sollte eine Beziehung zum Amte des Moyses und eine gewisse Teilnahme daran zum Ausdruck kommen. Nun ist aber das Amt des Josue genau dasselbe, wie das des Moyses. Also bleibt im Namen Maria die Beziehung zum Führer ins gelobte Land, und zu seinem Amte, wenn auch allerdings in der Verbindung: Jesus-Josue und Maria diese Beziehung nicht so klar in die Augen springt als bei der Gegenüberstellung: Moyses-Maria.

Ueberlegen wir diese Gedanken noch etwas weiter, dem Zwecke der Zeitschrift gemäß nach der aszetischen Seite hin.

1. Nach seinem Grundsätze: es ziemt sich alle Gerechtigkeit zu erfüllen, alles mitzumachen, was gut und recht ist, hat der Heiland auch in der Wahl seines Namens sich der Sitte frommer Israeliten seiner Zeit angeschlossen, die sich gern nach den Heiligen des Alten Bundes benannten. Die Erhabenheit seines Namens liegt freilich vor allem in dessen sprachlicher Bedeutung: Jahve ist Heil, aber das schließt die Tatsache nicht aus, daß er auch nach dem Heerführer des Alten Bundes heißen wollte, der „seinem Namen gemäß groß war zur Rettung der Ausgewählten“ (Sirach 46, 1).

2. Der Eitelkeit der Menschen, durch einen pompösen Namen sich ein Ansehen geben zu wollen, hat Christus entgegengewirkt, als er sich Jesus nannte. Dem Inhalt nach ist freilich der Name groß. Wenn er Jesus, d. h. Heiland war, so mußte er zugleich Gott und Mensch sein, denn die Erlösung von der Sünde konnte er so, wie der Vater sie verlangte, nur leisten, wenn er auch Gott war. Er war dann ferner der Erlöser, der einzige Hohepriester, der König und Herr des Menschengeschlechtes, das er mit seinem Blute sich erkaufte. Aber dem äußeren Anscheine nach bedeutete der Name wenig, der Erlöser schien nur einer von den Hunderten von Jesus, die es damals im gelobten Lande gab, niemand konnte in

dem Namen etwas Auffallendes finden. Wie überall so handelt also auch hier der Heiland nach seinem Grundsätze: nach außen unscheinbar und alle Herrlichkeit nach innen. Aber wer sich erniedrigt, wird erhöht, der Vater sorgte schon, daß der Name auch dem Äußeren nach verherrlicht werde. Die Juden mochten ihn bald nicht mehr tragen aus Haß, die Christen — der großen Mehrzahl nach — trugen ihn nicht aus Hochachtung. So wurde der Name Jesus der einzige und große, auch nach außen der Name über alle Namen.

3. Die Mutter des Herrn hat an der Erhabenheit und Niedrigkeit des Jesusnamens Anteil. Maria hießen nach Ausweis des Evangeliums sehr viele Israelitinnen. Der Name hatte also gar nichts Auffallendes. Und doch konnte er nicht schöner gewählt sein. Sie wird dadurch bezeichnet als in besonderer Beziehung zu Christus stehend, als die neue Eva. Größeres kann man von ihrer Stellung im göttlichen Heilsplan nicht sagen.

Vielleicht wird man einwenden, die andern großen Namen der Heilsgeschichte, der des Heilandes, des Vorläufers, des Apostelfürsten seien doch alle gewählt wegen ihres Wortsinnes, der auf dem Wortstamm beruht, aus dem die Namen hergeleitet sind; also sei von dem Namen Maria dasselbe anzunehmen. Allein wie die Größe und Erhabenheit der Muttergottes selbst einzig und allein auf der Beziehung zu ihrem Sohne beruht, so ist es auch ganz passend, daß ihr Name sich in der Beziehung zu ihrem Sohne erschöpft, und abgesehen davon keinen erkennbaren Sinn aufweist.

C. A. Kneller S. J.

Begriff der Unvollkommenheit

Unter Unvollkommenheit versteht man in der Regel das Gegenteil der Vollkommenheit im engeren Sinne. Da aber diese im Rätlichen besteht, so bedeutet Unvollkommenheit den Mangel an Raterfüllung, oder sogleich konkreter den Zustand eines